

ren Öffentlichkeit bekanntgeworden sind. Korb 3 enthält nicht nur den wichtigen Aufsatz des niederländischen Kirchenführers und Ökumenikers Albert van den Heuvel über die Ost-West-Beziehungen der Kirchen, sondern auch Aufsätze zur Frage des Informations-Austausches (Kaarle Nordenstreng), zur Frage der Gastarbeiter (Michel Walter) und zum Problem der Nicht-Intervention (European Cooperation Research Group London).

An diese Aufsatz-Sammlungen schließen sich Chronologien der Verhandlungen selbst und der Aktivitäten der Kirchen an und als wichtigster Anhang eine Bibliographie, die nach Ländern (es sind 31) geordnet ist.

Diese Bibliographie ist allerdings problematisch, da sie nach Gesichtspunkten zusammengestellt ist, die dem Rezensenten nicht klar werden. So fehlten in der Bibliographie über die Bundesrepublik sowohl das Buch von Tödt und Kimminich über die Menschenrechte als auch die Veröffentlichungen von Moltmann sowie die Thesenreihe der Kammer für öffentliche Verantwortung „Die Menschenrechte im ökumenischen Gespräch“ (1975). Die ganze Diskussion über den Radikalen-Erlaß als möglichen Eingriff in Menschenrechte taucht überhaupt nicht auf. Wer immer die Herausgeber über die Bibliographien der Bundesrepublik zur Menschenrechtsproblematik beraten hat, hat es leider sehr oberflächlich getan. Hoffentlich trifft dieselbe Kritik nicht auch auf die anderen Länderbibliographien zu. Am Schluß des Literaturverzeichnisses findet sich noch eine sehr nützliche Zusammenstellung der Publikationen der Organisationen, die sich mit dem Problem der Menschenrechte befassen: Christian Peace Conference, Council of Europe, United Nations, World Council of Churches, Lutherischer Weltbund u. s. w.

Trotz einiger Einseitigkeiten und Unvollständigkeiten ist der Band also jedem

zu empfehlen, der über die Probleme der Menschenrechte in Europa arbeiten will.

Gerhard Grohs

Reinhard Brückner, Südafrikas schwarze Zukunft. Die Jugendunruhen seit 1976 — ihre Ursachen und Folgen. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. 1977. 135 Seiten, 8 Bildseiten. Kart. DM 9,80.

Pfarrer Brückner war vor seiner Ausweisung aus Südafrika Ende 1976 Leiter der Christlichen Akademie im Südlichen Afrika. Als solcher hatte er zahlreiche Kontakte, und er kann daher auf viele ungedruckte Quellen zurückgreifen. Jeder, der Südafrika kennt, versteht das Dilemma des Verfassers, der bekennt „alles habe ich als Weißer geschrieben, mit den Privilegien und Beschränkungen, die mir durch meine Hautfarbe auferlegt wurden“ (S. 130). Jedoch deutlich ist sein Bemühen, mit den Augen der von der Politik der Weißen (ein „vor den Augen der Welt organisiertes Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, S. 135) Betroffenen zu sehen. Nachdem diese Politik erreicht hat, daß Weiße und Schwarze sich kaum mehr kennen und in zunehmende Konfrontation geraten sind, ist dieses Buch eine Hilfe dazu, die Vorgänge in Südafrika nicht nur einseitig von weißer Warte aus zu verstehen.

Hauptinhalt des Buches ist ein detaillierter Bericht über die Vorgänge am 16. und 17. Juni 1976, als Schüler in Soweto zu offenem Protest gegen die Maßnahmen der weißen Regierung schritten. Ebenso sorgfältig werden Ursachen, Reaktionen und nachfolgende Ereignisse bis Mitte 1977 dargestellt. Dazwischen werden Schulsystem, Lebensbedingungen, Homeland-Politik, Bewußtseinsbildung der Schwarzen (Black Consciousness) sowie die „Laager-Mentalität“ (Wagenburg) der Weißen geschildert. Alles dies hilft, den durch die Propaganda des weißen Südafrika über die Lebensumstände der Schwarzen gelegten Schleier zu lüften.

Zwei Ungenauigkeiten sind anzumerken: die Universität Belleville erhielt erst nach den Studentenunruhen von 1973 den ersten farbigen Rektor (S. 37), und die Farbigen entstammen neben schwarzen und weißen Vorfahren (S. 56) vor allem den Khoikhoi und San und den aus Madagaskar und Südasien importierten Sklaven; und einige Druckfehler: auf S. 34ff muß es „Turfloop“ heißen, auf S. 81 „Mzimhlophe“ und auf S. 82 „Bonteheuwel“.

Nicht nur im letzten Kapitel („Sind die Kirchen irrelevant?“) kommt die Rolle der Kirchen und Christen zur Sprache. Deutlich wird die Enttäuschung vieler Schwarzer, die ihre Hoffnung auf die westliche Christenheit gesetzt hatten. Für Vermittlungsversuche ist es zu spät: „Revolutionäre Veränderung paßt weder ins politische Konzept noch zum blühenden Südafrika-Handel oder in christliches Schablonendenken. Doch die Unterdrückung hat einen Grad erreicht, der für Evolution keinen Raum mehr läßt“ (S. 95). Das Buch pflegt keine Illusionen, sondern informiert nüchtern und mit großer Sachkenntnis. Es gehört meines Erachtens zu der kleinen Anzahl der vorbehaltlos empfehlenswerten Bücher über Südafrika.

Martin Schüz

NACHSCHLAGEWERKE

Internationale Ökumenische Bibliographie (IOB). Bd. 10/11, 1971/72. Chr. Kaiser Verlag, München und Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1977. 421 Seiten. Brosch. DM 115,—.

Dieser Doppelband kommt dem oft ausgesprochenen Wunsch entgegen, daß der zeitliche Abstand zwischen dem Erscheinen der Bibliographie und dem der Veröffentlichungen, über die sie berichtet, verkürzt würde. So ist in diesem Band über die ökumenischen Veröffentlichungen der Jahre 1971/72 berichtet und im Vorwort das baldige Erscheinen eines im Manuskript nahe-

zu abgeschlossenen weiteren Bandes angekündigt, der die ökumenischen Veröffentlichungen der Jahre 1973–75 umfassen soll. Die Systematik der bibliographischen Verarbeitung ist unverändert geblieben. Den Nachteilen ihrer etwas zu großen Weitmäschigkeit stehen hilfreich die gründlichen Sach- und Namensregister gegenüber, die eine differenziertere Orientierung ermöglichen als die Kapiteleinteilung. Von Interesse wäre es zu erfahren, nach welchen Grundsätzen bei diesen mehreren Jahre umfassenden Bänden die Auswahl aus den ökumenischen Veröffentlichungen getroffen wurde, deren Zahl gegenüber den früheren Jahren ja gewiß nicht abgenommen hat. Außerdem würde man gern erfahren, nach welchen Grundsätzen diejenigen Veröffentlichungen ausgesucht worden sind, bei denen im Unterschied zu den anderen eine dankenswerte Inhaltsangabe hinzugefügt wurde. Die verantwortliche Federführung im Herausgeberkreis für dieses verdienstvolle Werk liegt nunmehr in den Händen von Professor Dr. Johannes Brosseder (Bonn-Königswinter).

Edmund Schlink

Theologische Realenzyklopädie. Band II, Lfg. 3/4 (Altar-Analogie). Seiten 321–640. Subskr.pr. DM 76,—. Walter de Gruyter & Co., Berlin — New York 1977.

In dieser Lieferung liegt das Gewicht auf der monographischen Abhandlung über „Amt/Ämter/Amtsverständnis“ (I. Religionsgeschichtlich, II. Altes Testament, III. Judentum, IV. Neues Testament, V. Alte Kirche, VI. Reformationszeit, VII. von ca. 1600 bis zur Mitte des 19. Jh., VIII. Systematisch-Theologisch). Daß von den insgesamt 122 Seiten nur knapp zwei Seiten dem ökumenischen Gespräch über das Amt gewidmet sind, dürfte freilich dem breiten Raum, den die Amtsdiskussion in der Ökumene einnimmt, kaum gerecht werden.

Kg.